

Wenn Träume wahr werden – Josef

Ziele:

- Die Kinder sollen eine weitere Vätergeschichte kennen lernen. (IT)
- Die Schüler sollen für die verschiedenen Lebenssituationen Josefs (Hoch- und Tiefpunkte) sensibilisiert werden. (A, RP)
- Die Kinder sollen die in der Geschichte auftretenden Motive wie Hass, Eifersucht, Misstrauen, Neid, Lüge, Einsamkeit, aber auch Erfolg, Glück, Treue und Versöhnung mit eigenen Empfindungen und Erfahrungen verbinden. (A, RP)
- Die Kinder sollen erkennen, wie Gott das Leben dieser Familie begleitet, verändert und zum Guten führt. (RP)
- Die Kinder sollen erkennen, dass Gottes Handeln auch im Verborgenen geschehen kann. (RP)
- Die Kinder sollen sich die einzelnen Teilgeschichten anhand verschiedener schriftlicher Aufgaben (Rätsel, Malen nach Farben,...) einprägen. (IT, A)

Material:

- Legematerial
- Umriss eines Gewandes auf Papier für jeden Schüler
- AB „Unbarmherzige Brüder“
- Bilder von Josefs Träumen
- Garbe
- Meditationsmusik
- Sonne, Mond und Sterne
- AB „Josef, der Träumer“
- Steine
- Seil
- AB „Josef im Brunnen/ Die Reise nach Ägypten“
- Buchszweige
- Schlüssel
- Bild eines Gewandes
- Bast
- Teelicht
- Becher
- leeres Körbchen
- AB „Josef im Gefängnis“
- Holzbausteine
- Sonnenstrahlen
- Schale mit Korn
- Schale ohne Korn
- Drähte
- AB „Die Brüder“
- Namensschilder der Brüder Josefs
- AB „Josef und die Brüder“

Unterstufe
30/09/2010

Zeitumfang:

ca. 8-10 Unterrichtsstunden

Verankerung im Lehrplan:

- 1 BIB 2.1
- 5 BIB 2.5
- 7 BIB 3.1
- 10 BIB 3.4
- 11 BIB 3.5
- 12 BIB 3.6
- 44 HAN 4.1
- 45 HAN 4.2
- 46 HAN 4.3

Ablauf der Unterrichtseinheit

Einstieg:

- L: „Viele von euch haben doch Geschwister. Habt ihr schon mal gedacht, dass eure Eltern euren Bruder oder eure Schwester bevorzugen?“ Es erfolgt ein Kreisgespräch.

Erarbeitung:

Einleitung – Josef erhält ein schönes Gewand

Material:

Vorlage von Gewand für jedes Kind, Legematerial, AB „Unbarmherzige Brüder“

Die Lebensgeschichte von Josef wollen wir hören. Sie steht in der Bibel aufgeschrieben in dem Teil, den wir Altes Testament nennen. Wir werden hören, wie nicht nur der Vater Josef liebt, sondern auch Gott und wie Gott mit Josef einen langen Weg durch schwere und schöne Zeiten geht. Wir werden sehen, dass Gott Josef nie verlässt und dass er ihn immer wieder rettet, wenn er in Not gelangt. Wir werden hören, wie Gott mit Josef etwas Besonderes vorhat und ihn auserwählt, damit er eines Tages seinen Brüdern, seinem Vater und vielen Menschen zum Segen wird.

Ich möchte euch von einem Jungen namens Josef erzählen. Josef hat elf Brüder. Tagsüber helfen er und ganz besonders seine Brüder dabei, die Schafe und Ziegen zu hüten. Am Abend, wenn alle am Feuer sitzen, berichten sie, was alles geschehen ist auf den Weiden bei den Schafen. Sie erzählen von fremden Hirten, denen sie begegnet sind und von Händlern und Kaufleuten, die auf ihren Kamelen vorbeigeritten sind. Vater Jakob ist stolz auf seine 12 Söhne. Kräftig und stark sind sie und ganz tüchtig bei der Arbeit. Oft betet Jakob zu Gott: „Ich danke dir für meine

Kinder. Du hast sie mir gegeben. Sie sind meine Freude, meine Stütze, meine Hilfe. Gott, du bist groß und gut.“

Besonders ans Herz gewachsen ist ihm aber Josef. Josef wurde geboren, als Jakob schon sehr alt war. So liebt der Vater diesen Sohn besonders. Eines Tages schenkt er ihm ein ganz besonderes, kostbares Gewand.

- **Die Kinder erhalten die Vorlage von einem Gewand aus Papier und verzieren dieses nach Belieben mit Legematerial.**
- **Heftarbeit: Die Kinder erhalten das AB „Unbarmherzige Brüder“ und färben dieses nach geometrischen Figuren aus.**

Josef träumt

Material:

Bilder von Josefs Träumen, blaues Tuch, Garbe, Meditationsmusik, Sonne, Mond und elf Sterne, AB „Josef, der Träumer“

Josef zieht das Kleid, das ihm sein Vater geschenkt hat, gerne an. Er spürt, dass sein Vater ihn mag und dass sein Vater ihm vertraut. Manchmal erzählt der Vater auch aus seinem Leben. Er erzählt, wo und wie er Gott begegnet ist und dass Gott ihm im Traum versprochen hat, ihn und seine Familie immer zu beschützen.

Josef behält die Worte seines Vaters im Herzen. Es beschäftigt ihn besonders, dass der Vater gesagt hat, dass Gott im Traum zu den Menschen sprechen kann. Josef träumt gerne. Er träumt am helllichten Tag mit offenen Augen in den weiten Himmel hinein. Er schaut auf die Wolken und entdeckt in ihnen Gestalten. Er lauscht auf den Gesang der Vögel und auf das Zirpen der Grillen.

Eines Nachts hat Josef einen besonderen Traum. Er sieht sich mit seinen Brüdern auf dem Feld. Sie binden die Ähren zu Garben. Da werden die Garben lebendig.

Josefs Garbe richtet sich auf, stolz und stark. Sie bleibt aufrecht stehen. Die Garben seiner Brüder stehen rund um seine Garbe und verneigen sich davor tief.

- **Die L. zeigt den Kindern ein Bild von diesem Traum, damit sie sich etwas unter Ähren und Garben vorstellen können.**
- **Auf ein blaues Tuch wird eine Garbe gelegt.**
- **Was mag der Traum bedeuten? Können wir ihn deuten? Warum macht der Traum die Brüder so wütend?**

Als Josef diesen Traum seinen Brüdern erzählt, werden sie zornig: „Was fällt dir ein? Denkst du, du bist etwas Besonderes und besser als wir? Glaubst du vielleicht, du kannst über uns herrschen und wir sollen deine Diener sein? Wir sind stärker als du!

- **Josef hatte noch einen weiteren Traum. Wir schließen die Augen, hören leise Traummusik und träumen mit Josef mit.**

Josef schaut in den Himmel: Sonne, Mond und elf Sterne gehen am Himmel gleichzeitig auf. Josef ist die Sonne. Seine elf Brüder sind die Sterne. Sie stellen sich um ihn herum und verneigen sich vor ihm.

- **Sonne, Mond und elf Sterne werden an die Kinder verteilt. Sie legen sie auf das blaue Tuch in der Kreismitte, rund um die Garbe.**
- **Was kann dieser Traum wohl bedeuten?**

Josef erzählt auch diesmal seinen Brüdern und seinem Vater von diesem seltsamen Traum. Seine Brüder sind nun noch böser auf ihn als vorher. Sie sagen: „Wir sollen kommen und uns vor dir verneigen? Du möchtest wohl unser König werden und über uns herrschen? Ein Angeber bist du! Auch der Vater sagt: „Was bildest du dir eigentlich ein, Josef? Sollen wir denn alle kommen und vor dir niederknien? Wir sind

doch nicht deine Diener!“ Vater Jakob denkt aber lange über die Träume von Josef nach. Ja, er vergisst sie nicht mehr.

- **Die Träume hat Gott Josef geschickt. Die Träume haben eine Bedeutung. Welche genau, werden wir im Verlauf der Geschichte noch hören.**
- **Bearbeiten des AB „Josef, der Träumer“**

Josef wird von seinen Brüdern fallen gelassen doch Gott verlässt ihn nicht

Material:

Steine, schwarzes Tuch, blaues Tuch, Seil, AB „Josef im Brunnen/ Die Reise nach Ägypten“

- **In der Kreismitte wird mit Steinen ein Kreis gelegt. In diesen Kreis wird ein blaues Tuch abgelegt.**
- **Woran erinnert das? An ein Gewässer, einen Brunnen. Die L. erklärt, dass es damals nicht so wie heute überall Wasser gab, sondern dass die Menschen zu Wasserstellen laufen mussten, zu Brunnen, um Wasser zu holen. Auch Josef und seine Brüder mussten das tun.**

Josefs Brüder sind schon viele Tage mit ihren Herden unterwegs. Sie suchen saftige Wiesen und gutes Weideland. Ihr Vater Jakob ist besorgt um sie. Er schickt Josef fort, um sie zu suchen. Seine Brüder sehen ihn schon von weitem. Sie sind eifersüchtig auf ihn. Sie sagen zueinander: „Seht, da kommt Josef, der Träumer! Wir wollen ihn töten. Dann soll er sehen, was aus seinen Träumen wird.“ So sehr hassen sie ihren Bruder. Als Josef herankommt, überfallen sie ihn, ziehen ihm sein schönes Kleid aus und werfen ihn in den Brunnen. Josef ist jetzt tief unten in der Dunkelheit. Er ist hilflos und voller Angst.

- **Über das blaue Tuch wird ein schwarzes Tuch ausgebreitet.**
- **Was könnte Josef wohl rufen? Die Kinder formulieren Hilferufe, Bitten. (Ich habe Angst, Helft mir doch! Lasst mich nicht allein, Es ist so dunkel hier! Hilf mir, guter Gott!)**

Nach einiger Zeit kommen Kaufleute vorbei. Da schlägt einer der Brüder den anderen vor: „Wir wollen Josef nicht töten! Er ist unser Bruder. Kommt, wir verkaufen ihn an die Kaufleute. Dann kriegen wir Geld und Josef ist für immer aus unserem

Unterstufe
30/09/2010

Leben verschwunden.“ Sie holen ein Seil, ziehen Josef aus dem leeren Brunnen heraus und verkaufen ihn.

- ***Ein Kind wirft ein Seil in den Brunnen, zieht es wieder heraus. Die L. verknotet das Seil und legt es neben den Brunnen.***

Die Brüder haben Josef verkauft als Sklaven. Josef ist gefangen. Er kann nicht mehr zu seinem Vater zurück. Er muss in ein fernes Land, nach Ägypten, zu fremden Menschen.

- ***Wie mag es Josef wohl gehen?***
- ***Was können wir ihm sagen? Einen Wunsch, einen Trost?***
- ***Die L. erinnert die Kinder daran, dass Gott Großes mit Josef vorhat und dass Gott bei Josef sein wird, um ihn zu beschützen.***
- ***Lernen des Liedes „Gottes Kraft geht alle Wege mit“.***
- ***Anfärben des Malblattes „Josef im Brunnen/ Die Reise nach Ägypten“***

Josef wird Diener des Potifar und kommt ins Gefängnis

Material:

ockerfarbenes Tuch, Buchszweige, Seil, Schlüssel, Tuch zum Formen eines Gewandes, schwarzes Tuch

- **Die Kinder legen aus einem ockerfarbenen Tuch ein Haus. Aus einem Seil wird ein Tor geformt.**

Unsere Geschichte von Josef führt uns nach Ägypten. Wir haben hier ein Haus gebaut. Es gehört einem mächtigen Mann, nämlich Potifar. Potifar ist der Helfer des mächtigsten Mannes im ganzen Land, nämlich des Pharao. Potifar ist ein reicher Mann. Er besitzt Felder und Wiesen, Scheunen gefüllt mit Getreide, Keller mit Gewürzen und edlem Wein. Er hat viele Sklavinnen und Sklaven, die für ihn die Arbeit auf den Feldern und in den Scheunen und Häusern verrichten. Unter seinen vielen Dienern aber ist niemand, dem Potifar ganz traut, dem er vertraut und die Schlüssel in die zahllosen Speicher, Keller und Räume seines Besitzes anvertraut.

- **Die L. zeigt den Schülern einen Schlüssel.**

Eines Tages zieht eine Karawane am Hause Potifars vorbei. Es sind die Kaufleute, die Josef gekauft haben, um ihn als Sklaven teuer weiter zu verkaufen. Potifar findet Josef ganz toll. Er glaubt, dass er klug und kräftig ist. Potifar kauft Josef.

So wird Josef Diener des Potifar. Er macht seinen Dienst sehr gut. Alles, was er anpackt, gelingt ihm. Das Getreide auf den Feldern wächst und gedeiht. Die Kornkammern und Weinkeller füllen sich. Es liegt Segen auf der Arbeit Josefs.

- **Die Kinder schmücken das Tor mit Buchszweigen.**

Potifar merkt, dass Josef ganz toll arbeitet. Er gewinnt Vertrauen zu Josef. Eines Tages übergibt er Josef die Schlüssel für das ganze Haus.

- **Ein Kind darf den Schlüssel im Tor ablegen.**

Josef könnte nun auch den Raum auf- und zuschließen, wo Potifar und seine Frau schlafen. Doch diesen Schlüssel gebraucht Josef nicht. In diesen Raum geht Josef nicht rein. Er spürt, dass er dort nichts zu suchen hat. Dieser Ort gehört seinem Herrn und seiner Frau ganz allein.

Die Frau von Potifar aber spricht eines Tages zu Josef: „Du gefällst mir. Du bist schön! Komm zu mir herein, leg dich zu mir!“ Josef aber antwortet: „Nein! Du bist nicht meine Frau. Du bist die Frau meines Herrn. Ich will nichts Unrechtes tun, denn dein Mann vertraut mir.“

Die Frau Potifars ist enttäuscht, ja, sie ist sogar wütend. Sie ist es gewohnt, dass alle ihre Wünsche erfüllt werden. Sie will Josef festhalten. Josef aber flieht. Zurück in ihrer Hand bleibt Josefs Gewand.

- **Ein Tuch in Form eines Gewands wird ins Haus gelegt. .**

Potifars Frau will sich rächen. Sie eilt mit dem Gewand zu ihrem Mann. „Sieh her“, sagt sie, „was du für einen Diener hast. Er kam zu mir und wollte sich zu mir legen. Als ich laut schrie, lief er fort. Sein Gewand aber ließ er zurück. Ich bringe es dir, damit du glaubst, dass alles wahr ist, was ich dir sage.“ Potifar glaubt den Lügen seiner Frau. Er wird zornig und lässt Josef rufen. Er sagt: „Du hast mein Vertrauen gebrochen.“ Er nimmt ihm alle Schlüssel weg. Er befiehlt seinen Soldaten, Josef ins Gefängnis zu werfen.

- **Die Kinder gestalten mit einem schwarzen Tuch den Gefängniskeller unterhalb des Hauses.**

- *Ein Kind liest folgendes Gebet vor:*

Gott!
Wieder bin ich ganz unten.
Wieder ist es dunkel um mich – in mir.
Warum ist das alles geschehen?
Ich kann es nicht verstehen!
Aber ich will dir vertrauen, Gott.
Du hast mich schon einmal aus der Tiefe geholt.
Du wirst es wieder tun.
Du hast ja versprochen Gott,
immer bei mir zu sein.
Hilf mir, Gott, in meiner Not.

Amen

- *Singen des Liedes „Gottes Kraft geht alle Wege mit“.*

Josef macht sich nützlich im Gefängnis und deutet Träume

Material:

schwarzes Tuch, Seile (oder Bast), Schlüssel, Teelicht, Becher, leeres Körbchen, gelbes Tuch, braunes Tuch

- ***In der Kreismitte wird ein schwarzes Tuch ausgebreitet. Dieses wird mit Bast bzw. Seilen überzogen, so dass es einem Gefängnis ähnlich sieht.***

Josef sitzt im Gefängnis. Es ist das Gefängnis für die Gefangenen des Königs. Es sind Menschen, die am Hofe des Pharao gedient haben. Unter den Gefangenen sind welche, die etwas Unrechtes gemacht haben, aber auch solche wie Josef, die im Gefängnis sitzen, ohne etwas Böses getan zu haben. Ja, Josef hat es sehr schwer im Gefängnis, vor allen Dingen weil er bei Potifar eigentlich eine gute Stellung hatte. Aber Gott ist mit Josef, gerade hier im Gefängnis. Der Gefängniswärter merkt bald, dass Josef ein besonderer junger Mann ist. Er kann Streit schlichten, er verteilt das Essen gerecht, er kann Kranke verarzten. Viele hören Josef zu. Er kann trösten und Mut machen. Josef ist für die Gefangenen ein Segen. Er bringt so etwas wie Licht an diesen trostlosen Ort.

- ***In das Gefängnis wird ein brennendes Teelicht gestellt.***

So gewinnt der Wärter Vertrauen zu Josef. Er übergibt ihm die Schlüssel für alle Räume. Josef, der selbst gefangen ist, soll für die anderen Gefangenen sorgen.

Eines Tages geschieht es, dass zwei hohe Beamte des Pharao ins Gefängnis geworfen werden. Der eine ist der Obermundschenk, der dem Pharao immer den Becher reicht. Der andere ist der oberste Bäcker, der immer für die Backwaren am Tisch des Königs sorgt, vom Brot bis zu den feinsten Süßigkeiten. Der Pharao war über sie zornig geworden und hatte sie von Heute auf Morgen ins Gefängnis werfen lassen. Josef sorgt auch für sie und gewinnt bald ihr Vertrauen.

Eines Nachts haben die beiden, der Obermundschenk und der Bäcker, einen Traum, der sie nicht mehr in Ruhe lässt. Sie gehen zu Josef und fragen ihn: „Verstehst du etwas von Träumen? Kannst du sagen, was sie bedeuten sollen?“ Josef weiß, dass in Träumen Gott zu den Menschen spricht. So antwortet er den beiden: „Erzählt mir, was ihr geträumt habt! Vielleicht kann ich euch sagen, was Gott damit meint.“

„Ich habe im Traum einen Weinstock gesehen. Am Weinstock waren drei Triebe – und gleich waren Blüten da – und gleich wuchsen Trauben und sie waren schon reif. Ich hielt den Becher des Pharao in der Hand. Ich nahm die Beeren und zerdrückte sie in den Becher und gab den Saft dem König.“

Josef sagt: „Das ist die Bedeutung: Die drei Triebe sind drei Tage. In drei Tagen darfst du aus dem Gefängnis raus. Du wirst wieder Mundschenk und darfst dem Pharao beim Festmahl den Becher reichen.“

- **Ein Becher wird neben das Gefängnis gestellt**

Josef sagt noch: „Wenn das geschieht und es dir wieder gut geht, dann denke an mich. Sprich dann mit dem Pharao, damit auch ich hier wieder herauskomme.“

Als der Oberbäcker hört, wie gut Josef den Traum vom Mundschenk erklärt hat, erzählt auch er seinen Traum: „Ich habe geträumt, dass ich drei Körbe voll feinstem Brot auf dem Kopf trage. Im obersten Korb war allerlei besonderes Backwerk für den Pharao. Aber da kamen Vögel und fraßen den ganzen Korb auf meinem Kopf leer.“

- **Ein leeres Brotkörbchen wird zum Gefängnis gestellt.**

Josef sagt: „Dieser Traum bedeutet folgendes: Die drei Körbe sind drei Tage. In drei Tagen wirst du aus dem Gefängnis geholt werden. Aber du wirst zum Tode verurteilt und du wirst sterben.“

Alles geschah so, wie Josef es vorausgesagt hatte.

- **Die Kinder legen zu beiden Seiten des Gefängnisses um den Becher und den leeren Brotkorb ein helles bzw. dunkles Tuch.**

Der Mundschenk durfte wieder für den Pharao arbeiten. Doch er hatte Josef vergessen und erzählte dem Pharao nicht von Josef. Aber Gott hatte Josef nicht vergessen. Auch Josef vergaß Gott nicht. Er wusste, dass der Tag kommen wird, an dem auch er frei sein würde.

- **Singen des Liedes „Gottes Kraft geht alle Wege mit“.**
- **Lösen des AB „Josef im Gefängnis“**

Josef deutet die Träume des Pharaos und kommt zu hohem Ansehen

Material:

ockerfarbene, blaue und grüne Tücher, Holzbausteine, vergoldete Kugeln, Sonnenstrahlen, Ring

- **Die Schüler breiten im Kreis ockerfarbene Tücher aus und darüber einen Streifen mit blauen Tüchern.**

Das Land Ägypten hat große Wüsten. Ein breiter Fluss, der Nil, fließt durch das Land. Hier wachsen saftige Gräser, bunte Blumen, reiche Obstbäume und weite Getreidefelder. Hier leben die Menschen. Sie haben sich ihre Städte gebaut. Da wohnt auch der Herrscher des Landes: der Pharaos.

- **Die Kinder gestalten das Ufer des Flusses mit grünen Tüchern und bauen mit Holzbausteinen Städte (einen Palast).**

Der Pharaos lebt in einem prächtigen Palast und hat ganz viele Diener. Oft schaut der Pharaos über das weite Land. Er hat Verantwortung über alles. Von seinem Palast aus sieht er die reifen Felder und die Trockenheit der Wüste. Er bestimmt, wann gesät und wann geerntet wird. Die Menschen verneigen sich vor ihm. Sie sagen: „Er ist der Sohn der Sonne, der Vertreter Gottes.“

- **Wir legen rund um den Palast des Pharaos Sonnenstrahlen.**

Der mächtige Pharaos glaubt, dass Träume von Gott kommen und etwas zu bedeuten haben. Eines Nachts hat er einen ganz komischen Traum: Er stand am Nil und sah sieben fette Kühe aus dem Wasser steigen. Schön sahen sie aus. Sie weideten am Ufer. Saftig und hoch stand das Gras. Da stiegen plötzlich sieben magere, hässliche Kühe aus dem Wasser und sie fraßen die fetten, schönen Kühe auf. Mitten in der Nacht erwacht der Pharaos. Er richtet sich auf. Er lauscht hinaus in die Nacht. Der Traum erschreckt ihn. Was er wohl bedeuten mag? Ein zweites Mal träumt der

Pharao und ist tief beunruhigt. Aus einem einzigen Halm sieht er sieben Ähren wachsen. Sie sind voll und dick. Danach gehen sieben Ähren auf, mager und dürr. Die sieben mageren verschlingen die sieben vollen Ähren.

Der Pharao ist voller Angst. Er kann die Träume nicht deuten. Ob Gott ihn verlassen hat? Aus dem ganzen Land lässt der Pharao die Weisen und Schriftgelehrten holen, die Wahrsager und die Traumdeuter. Aber niemand weiß so recht, was der Traum zu bedeuten hat. Der Pharao ist verzweifelt. Er grübelt vor sich hin. Da auf einmal erinnert sich der Mundschenk des Pharao an Josef, der ihm auch einmal gesagt hatte, was sein Traum zu bedeuten hatte. Er erzählt dem Pharao die Geschichte mit Josef.

Da lässt der Pharao Josef aus dem Gefängnis rufen. Josef schneidet sein Haar und wechselt seine Kleider. So tritt er in den Palast vor den Pharao und verneigt sich vor ihm. Der Pharao spricht zu Josef: „Ich habe einen Traum geträumt und keiner weiß, was er zu bedeuten hat. Ich habe von dir gehört, dass du weißt, was Träume bedeuten, wenn man sie dir erzählt.“ „Ich kann das nicht aus eigener Kraft“, sagt Josef, „Gott hilft mir dabei.“ Der Pharao erzählt Josef den Traum von den fetten und mageren Kühen und von den vollen und mageren Ähren. Josef lauscht aufmerksam den Worten des Königs. „Pharao, deine Träume bedeuten beide dasselbe“, sagt er dann. „Die fetten Kühe und vollen Ähren bedeuten, dass sieben fruchtbare Jahre über das Land kommen werden. Danach werden sieben Jahre der Dürre und des Hungers folgen. Du solltest du einen klugen Mann suchen, der in den Jahren mit der guten Ernte viele Vorräte sammelt und aufbewahrt für die Jahre des Hungers, die danach kommen werden.“

Der König denkt lange nach. Er glaubt Josef. Er spürt, dass Josef Recht hat, weil Gott mit Josef ist. Nun versammelt der König seine Beamten und Minister um sich. Kaum erkennen sie den König wieder. Alle spüren, dass er etwas Wichtiges sagen will.

„Josef wusste, was meine Träume zu bedeuten hatten. Sieben reiche, fruchtbare Jahre stehen unserem Land bevor. Danach werden sieben Hungerjahre folgen. Ein kluger Mann soll all die Vorräte sammeln und speichern. Ich habe Josef selbst für diese Aufgabe ausgesucht. Ich mache ihn damit zum höchsten Fürsten meines Landes.“

Der Pharao nimmt einen kostbaren Ring von seiner Hand und steckt ihn Josef an den Finger. Zwei Diener reichen ihm ein neues Gewand. Eine goldene Kette wird um Josefs Hals gelegt.

- ***Ein blaues Tuch wird als Gewand gefaltet in das Land gelegt. Es wird mit einer goldenen Kette und einem Ring geschmückt.***
- ***Singen des Liedes „Gottes Kraft geht alle Wege mit“.***

Josef erkennt seine Brüder

Material:

Tücher in den Farben braun und schwarz, Schale mit Korn, Schale ohne Korn, Drähte

- ***In der Kreismitte wird ein ockerfarbenes Tuch als Haus ausgebreitet. Auf diesem Tuch wird eine Schüssel mit Getreide gestellt.***

In den sieben Jahren der guten Ernte baut Josef viele Scheunen und Kornspeicher und füllt diese. Die Menschen sind dankbar für die reichen Ernten. Aber nach dieser Zeit kommt die Zeit der Not. Der Regen bleibt aus. Die Sonne brennt heiß auf das Land. Die Tiere brüllen vor Hunger und Durst. Auf die Hitze folgt der Regen. Wochenlang regnet es. In der Nässe verfault alles, was noch übrig geblieben ist. Sieben Jahre lang ist die Ernte schlecht. In dieser Zeit der Not öffnet Josef seine Kornspeicher. Menschen kommen, um Getreide zu kaufen. Von überall her kommen die Leute aus Ägypten, um Getreide zu kaufen. Auch Menschen in den Nachbarländern schöpfen Hoffnung. Sie machen sich auf den langen, schweren Weg, aber es lohnt sich. Für Geld, Gold oder Schmuck werden ihre Säcke gefüllt.

- ***Mit dunklen Tüchern wird ein spiralförmiger Weg bis hin zum Hause Josefs mit dem Kornspeicher gelegt.***

Menschen aus vielen anderen Ländern sind zu Josef gekommen, unter anderem auch Menschen aus Josefs alter Heimat. Durch sie wird Josef an zu Hause erinnert. Er denkt an seinen alten Vater Jakob, an Benjamin, seinen jüngeren Bruder. Wie geht es ihnen nur? Leben sie noch? Haben sie genügend Korn und Brot? Werden seine Brüder auch zu Josef kommen nach Ägypten, um Korn zu kaufen? Werden sie ihn erkennen? Wird er sie erkennen? Viele solcher Fragen gehen Josef durch den Kopf.

Eines Tages ruft Jakob seine Söhne zusammen und sagt zu ihnen: „Zieht nach Ägypten und kauft Getreide, damit wir überleben können und nicht an Hunger sterben müssen. Zieht alle, damit ihr auch genügend Korn heimbringen könnt. Den Benjamin aber lasst zu Hause! Ich habe schon meinen lieben Sohn Josef verloren. Ich will nicht auch noch ihn verlieren.“

- **Die Kinder legen am Anfang der Spirale ein schwarzes Tuch aus. Sie stellen eine leere Schale drauf.**

Die Brüder von Josef machen sich auf den Weg nach Ägypten. Als sie ankommen, warten sie vor dem Kornspeicher auf Josef, damit er ihnen Getreide gibt. Als Josef ankommt, erkennen sie ihn nicht. Sie verneigen sich tief vor ihm. Ja, sie werfen sich auf den Boden. „Herr“, sagen sie, „wir bitten um Brot.“

- **Hat Josef so etwas Ähnliches nicht vorausgesehen, geträumt?**

Als sich die Männer wieder aufrichten und Josef ihre Gesichter sieht, erschrickt er. Mein Gott, denkt er, das sind ja meine Brüder. Sie verbeugen sich sogar vor mir. Josef erinnert sich an seine Träume. Sind sie jetzt nicht wahr geworden? Aber haben sich nicht elf Brüder im Traum vor ihm verneigt? Hier sind es nur zehn. Benjamin, der jüngste, fehlt.

Josef lässt seine Brüder eine Weile warten. Er überlegt und arbeitet einen Plan aus. Dann spricht er streng zu ihnen: „Ich traue euch nicht. Ihr seid Spione. Ihr seid gekommen, um das Land auszukundschaften. Ihr habt Böses im Sinn.“ Die Brüder sind entsetzt: „Nein“, sagen sie, „wir sind ehrliche Leute, Söhne eines ehrlichen Mannes. Eigentlich sind wir zwölf Brüder, doch einer ist tot und der jüngste ist zu Hause beim Vater. Wir wollen nichts anderes außer Getreide, denn wir leiden großen Hunger.“ Josef merkt, dass seine Brüder ihn nicht erkennen. Er zeigt kein Erbarmen. Er sagt: „Ihr bleibt hier. Ihr kommt alle ins Gefängnis, alle, bis auf einer. Der soll nach Hause gehen und Benjamin, euren jüngsten Bruder holen. Erst dann lasse ich euch frei.“

- **Die Kinder legen über den spiralförmigen Weg mit Drähten ein Gefängnis.**

Die Brüder klagen und sagen: „Jetzt geht es uns wie unserem Bruder Josef, den wir in die Wassergrube geworfen haben. Warum haben wir das nur getan? Warum waren wir so neidisch, so böse? Josef hört, was seine Brüder sagen. Er sieht, dass es ihnen leid tut, was sie damals getan haben. Josef muss sich abwenden. Er muss weinen. Zu seinen Brüdern aber sagt er: „Ich will es mit euch versuchen, euch auf die Probe stellen und testen, ob ihr ehrliche Leute seid. Ich gebe euch Getreide für euren Vater, für eure Familien. Ihr dürft gehen, aber den Benjamin müsst ihr mir bringen und einer von euch muss hier bleiben, damit ich sicher sein kann, dass ihr auch wieder kommt.“ So ziehen die Brüder Josefs wieder heim nach Kanaan. Ihre Freude, Korn bekommen zu haben, ist nicht groß, weil einer von ihnen zurückbleiben musste. Ihr Vater Jakob weint, als er davon hört. „Jetzt habe ich schon zwei meiner Söhne verloren. Warum habt ihr mir das angetan?“

- **Die Schale Jakobs wird mit Getreide gefüllt.**
- **Anfärben des Malblattes „Die Brüder“**

Schlussphase:

Josef gibt sich seinen Brüdern zu erkennen

Material:

weißes Tuch, Legematerial, Namensschilder für die zwölf Brüder

„Ihr müsst nochmal nach Ägypten gehen und Getreide kaufen“, befiehlt Jakob. „Wir können uns dort nicht sehen lassen“, sagen die Söhne. „Wir müssen Benjamin mitnehmen. Ohne ihn sind Simeon und wir alle verloren. Jakob wartet ab. Er will Benjamin nicht verlieren. Aber eines Tages ist die Hungersnot so groß, dass er seine Söhne mit Benjamin nach Ägypten ziehen lässt. „Wir lassen deinen Liebling nicht im Stich“, versprechen die Söhne. „Wir werden auf ihn aufpassen.“

In Ägypten angekommen, sind die Brüder überrascht. Josef empfängt sie freundlich, besonders ihren Bruder Benjamin. Der Tisch ist gedeckt für ein reiches Mahl.

- **Mit Legematerial wird ein Tisch gedeckt für 12 Personen (mit Namensschildern).**

Die Plätze sind verteilt. Woher weiß dieser Mann nur unsere Namen denken die Brüder. Er scheint uns alle zu kennen. Das Fest ist schön. Alle werden satt. Josef spürt, dass seine Brüder sich verändert haben. Sie kennen keinen Neid mehr, sondern halten zusammen. Vor allem aber passen sie gut auf den Jüngsten, auf Benjamin, auf. Doch Josef will seine Brüder ein zweites Mal prüfen.

Glücklich ziehen die Brüder nach Hause. Simeon und Benjamin sind bei ihnen. Viel Korn führen sie mit sich. Sie wissen nicht, dass in Benjamins Sack etwas versteckt ist. Einen Tag lang sind sie schon unterwegs, da kommen Reiter hinter ihnen her. Sie holen die Karawane ein. „Ihr habt den Becher unseres Herrn gestohlen“, rufen sie. „Bei dem, wo wir den Becher im Sack finden, der muss sein Leben lang Sklave unseres Herrn Josef werden.“

In Benjamins Sack wird der Becher gefunden. Die Brüder sind außer sich vor Schrecken. „Unser Bruder hat nichts Böses getan“, rufen sie. „Unser Vater wird vor Trauer sterben, wenn wir ohne Benjamin heimkehren. Kommt, Brüder, lasst uns umkehren. Dann gehen wir alle zurück, denn Benjamin lassen wir nicht im Stich.“ Die Brüder machen kehrt. Als sie wieder bei Josef in Ägypten sind, sind sie voller Angst. Sie können immer noch nicht verstehen, wie der silberne Becher des Herrn in Benjamins Sack gekommen ist. Josef sieht seine Brüder an. Alle sind zurückgekommen. Er sieht, dass sie alle Angst um Benjamin haben und dass sie ihn nicht alleine lassen wollten. Josef ist sich jetzt sicher, dass seine Brüder sich geändert haben, dass sie anders geworden sind und dass sie so etwas, was sie damals mit ihm gemacht haben, niemals mehr tun würden.

Josef tritt vor seine Brüder hin. Er sagt: „Ich bin der, den ihr nach Ägypten verkauft habt. Ich bin Josef, euer Bruder.“ Die Brüder weichen zurück. Sie werfen sich nieder auf die Erde. Josef aber redet ihnen zu: „Steht auf, tretet näher! Habt keine Angst, ich habe euch verziehen. Gott war mit mir. Er hat mich hier herausgeholt aus aller Not. Er hat mich hier hergeführt, damit ich euch, unseren Vater Jakob und die ganze Familie vor dem Hungertod rette.“

- **Ein Kind liest folgendes Gebet vor:**

Gott!
Du bist gut.
Du schenkst Leben.
Du schenkst Segen.
Du brichst die Treue nicht.
Du holst uns heraus,
wenn wir im Dunkeln sind,
ganz unten,
am Ende.
Du führst alles zum Guten
Auch, wenn wir vieles falsch machen.
Du gibst uns auch die Kraft,
zu verzeihen, uns zu versöhnen.
Gott, dir danken wir.
Gott, dich preisen wir.
Gott, dich loben wir.

Amen

Josef beschenkt seine Brüder. Jeder erhält ein Kleid. Nur Benjamin, der erhält fünf Kleider und viele Silberstücke. Die Esel lässt er mit Korn und Reisekost beladen. „Geht nach Hause“, sagt Josef. „Erzählt dem Vater, dass ich lebe. Sagt ihm, dass auch er und eure Familien nach Ägypten kommen sollen. Hier in Ägypten bekommt ihr, was ihr zum Leben braucht.“ Die Brüder tun, was Josef ihnen aufgetragen hat. So schnell sie können, kommen sie mit ihrem Vater Jakob nach Ägypten und es gibt ein glückliches Wiedersehen mit Umarmungen und Freudentränen.

- **Anfärben des Malblattes „Josef und die Brüder“.**
- **Singen des Liedes „Gottes Kraft geht alle Wege mit“.**

Referenzen:

- RPP Heft 1994/1: Gott schenkt Segen. Er hält, was er verspricht. Gott schenkt Segen. Er bricht die Treue nicht.
- Bibel Geschichten von A-Z, Verlag an der Ruhr
- Vätergeschichten und Exodus, Auer Verlag
- 5-Minuten Rätsel (1.+2. Klasse), Verlag an der Ruhr
- Die Bilder von Josefs Träumen habe ich selbst gemalt.
- Sonne, Mond und Sterne habe ich selbst gebastelt.